

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Das Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg einschließlich Beleglohn M. 2.50, durch die Post (ohne Bestellgebühr) M. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pf.
Einzelnummern: neue 5 Pf., ältere 10 Pf.

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt nachm. 3 1/4 Uhr.

Anzeigen kosten die halbespaltige Zeile 15 Pf., im Reklameweil 30 Pf.

Bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger werden nach Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Audenstraße 1. Fernspr. 9.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
21.

Im Osten weitere Ruhe.

Im Westen gelingt es den Franzosen, durch Einsatz bedeutender Kräfte und durch Ueberraschung in den Besitz des Hartmannsweilerkopfes und eines kleinen Grabenstückes am Hiltensfort zu setzen.

Tot des Generals v. Emmich, des Oberbefehlshabers von Rüttich.

Lloyd George hat als letzter der Entente-Staatsmänner nun auch zum Friedensangebot gesprochen. Selbstverständlich keine Lobhudelei auf Deutschland und seine Bundesgenossen. Die hatte auch niemand erwartet. Aber so schroff, wie man sich das, was er sagen würde, im Voraus dachte, war er nicht. Die von England offensichtlich vorgeschickten Redner Frankreichs und Russlands sprachen viel ruhiger, aber nicht ohne Absicht zog wohl Lloyd George mit weniger Gewalt an dem gleichen Strick wie jene. Und dabei dürfen wir sogar annehmen, daß der Wortlaut seiner Ausführungen vielleicht sich noch anders anhörte, als wir ihn in der „Reuterischen“ Fassung zu lesen bekamen. Im allgemeinen jagte Englands neuer Staatslenker zum Angebot nicht allzuviel. Das Schwergewicht seiner Darlegungen ist wohl auf die Bemerkung zu legen, daß England keinen Frieden eingehen würde, der nicht „reparation“ bringen würde. Wohl nicht ohne Absicht hat der Minister gerade dieses Wort gewählt, da es eine vielstimmige Bedeutung hat, denn es kann sowohl Ausbesserung, Wiederherstellung, wie auch im übertragenen Sinne Genugtuung und Sühne bedeuten. Es entspricht der Scheinheiligkeit der englischen Politik, von uns Genugtuung zu fordern, obwohl Großbritannien uns den Krieg erklärt hat und wir wahrlich nicht der unterliegende Teil in diesem gorken Ringen sind. Dabei sagt Lloyd George selbst, daß die Entente den Krieg gewollt hat, wenn er spricht ausdrücklich davon, daß die Verbündeten in den Krieg gegangen seien, um Europa vor dem Ueberfall der preussischen

Militärkräfte zu schützen. Auch sonst hört man mit besonderer Vorliebe schon früher von Lloyd George gebrauchte Phrasen, erwähnenswert ist nur die direkte zynische Offenheit, mit der von dem „großen Mißgriff“ von Rumänien gesprochen wird. — Ein Wort, das bei der nach Jassy geflüchteten Regierung recht unangenehme Empfindungen auslösen dürfte: Nachdem man für England und Rußland sich geopfert hat, bekommt man zum Dank von London einen Fußtritt. Von Interesse ist auch die Mitteilung der Anerkennung der Agenten von Benizelos, womit die griechische Rebellion anerkannt und damit ein neuer feindseliger Akt gegen Griechenland eingeleitet wird, trotz des allerweitesten Entgegenkommens der Athener Regierung. Ungeachtet aller schwerer Uebergriffe, die die Entente im Verlaufe dieses Krieges gegenüber den Neutralen sich geleistet hat, wagt es Lloyd George von einem „gebrochenen Wort“ zu sprechen, ohne Beweise dafür zu erbringen, in welcher Hinsicht Deutschland perfide gehandelt habe, und in der gleichen Gesinnung versteigt er sich zum Satz, daß die Verbündeten auf den vollständigen Garantien bestehen müßten, daß der preussische Militarismus niemals wieder den europäischen Frieden stören würde.

Nach den Reden, die sich immer noch zwei Richtungen hin drehen, verschieben und deuteln lassen, besteht im Grunde noch wenig Hoffnung, daß das Friedensangebot auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Warten wir die versprochene Antwort ab, vielleicht ist der Boden doch nicht so steinig, daß man nicht eine Furche ziehen könnte. Warten wir ab, zum Kampfe gerüstet, zum Frieden bereit.

Friedenswetten.

Berlin, 21. Dezbr. Für einen Friedensschluß bis Ende Juni schloß gestern laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ Lloyds Versicherungsgesellschaft mit 20 Prozent ab. Dagegen wurden für eine Friedenskonferenz keine Wetten entgegengenommen.

Austauschverwundete.

Konstanz, 20. Dezbr. (WB.) Zu dem Empfang der deutschen Austauschverwundeten ist von der Kaiserin folgendes Telegramm einge-

laufen: „Den angekommenen Internierten und Schwerverwundeten die herzlichsten Willkommengrüße und Segenswünsche. Viktoria.“ Ferner sind Begrüßungstelegramme eingegangen von dem König von Bayern, der Großherzogin Luise von Baden, dem Königs Paar von Württemberg, dem Großherzog von Hessen und dem Großherzog von Oldenburg.

Konstanz, 20. Dezbr. (WB.) Gestern abend 7 1/2 Uhr ist ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen nach der Schweiz abgegangen. Der Schweizer Zug mit deutschen Schwerverwundeten trifft Samstag 8 Uhr 35 Min. morgens aus Lyon ein.

Das österreichische Kabinett

Wien, 20. Dezbr. (WB.) In Berücksichtigung der politischen Gesamtlage hat der Geheimrat Dr. von Spitzmüller den ihm erteilten Auftrag zur Bildung eines Kabinetts in die Hand des Kaisers zurückgelegt. Wie wir erfahren, hat der hierauf mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbauminister Graf Clam-Martinich die Anträge hinsichtlich der Zusammensetzung des neuen Ministeriums dem Kaiser bereits unterbreitet.

Wien, 20. Dezbr. (WB.) Wie verlautet, wird das neue Kabinett, wie folgt zusammengekehrt sein: Präsidium und Leitung des Ackerbauministeriums Graf Clam-Martinich; Minister des Innern Hr. von Handel; Handelsministerium Dr. Urban; Arbeitsministerium Hr. von Trnka; Kultus- und Unterrichtsministerium Hr. von Hugel; Minister für Galizien Dr. Bobzinski; Landesverteidigungsminister Hr. von Georgi; Finanzministerium Dr. von Spitzmüller; Justizministerium Hr. von Schenk; Eisenbahnministerium Hr. von Forster; Ministerium ohne Portefeuille Dr. Baernreither.

Vaterländischer Hilfsdienst

Berlin, 20. Dezbr. (WB.) Der Reichstagsausschuß zur Mitwirkung an der Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst beriet heute die zwei Bundesratsverordnungen, welche die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten. Die erste regelt die Tätigkeit der stellvertretenden Ausschüsse, die, so lange endgültige Ausschüsse noch nicht ge-

wählt sind, von den einzelnen Generalkommandos bestellt werden sollen. Die zweite Verordnung regelt die Frage der Stellvertretung der in die Ausschüsse entsandten Delegierten. Die Verordnungen wurden mit kleinen Abänderungen angenommen. Der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner machte alsdann noch Mitteilungen über den Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten für den Kriegshilfsdienst, die sich vor allem auf notwendig werdende Einschränkungen des Personenverkehrs und eine bessere Organisation des Güterverkehrs beziehen. Auf eine Anfrage erklärte Generalleutnant Gröner, daß die Entlohnung der zur Hilfsdienstpflicht Herangezogenen vorläufig noch auf freier Uebereinkunft erfolgen solle unter Beobachtung der ortsüblichen Tagelöhne, später sollten besondere Grundsätze ausgearbeitet werden, die dem Ausschuß vorgelegt werden sollen.

Die letzten Kriegsberichte.

Berlin, 20. Dezbr., abends. (WB. Amtlich.) An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Im nördlichsten Teil der Dobrußa hat sich der bis dort gewichene Gegner wieder zum Kampfe gestellt.

Im Cerna-Bogen sind nach starkem Feuer eingehende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert.

Wien, 20. Dezbr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen im Westcanestisch-Abchnitt wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Angriffe, die unter den größten Verlusten abgewiesen wurden.

An allen anderen Frontteilen hat sich nichts wesentliches ereignet.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Alte Lieder.

Roman aus unseren Tagen
von Hanns v. Panhagen.

Er hatte eigentlich geglaubt, sein Leben hier zu beschließen, weshalb, das hätte er wohl kaum sagen können. Aber fünfzehn Jahre war er in Frankfurt tätig und gelegentlich kaufte er, weil es ihm bei einem Ausfluge so gut gefiel, das Häuschen in dem kleinen Taunusort, das just für ein Spottgeld zu haben war.

Nun, wie eben alles so kommt. —

Und jetzt stieg plötzlich wie eine Katastrophe vor ihm auf und die Jahre, die er dort verlebte. Erst als ganz junger, angesehener Musiker, und dann später als einer, dessen Name schon etwas bedeutete. Das war lange nach dem ersten Male und er hatte da in einer stillen, gemächlichen Vorstraße sein Heim aufgeschlagen.

Aber das „Schenerl“ war da längst tot und deshalb dachte er jetzt eigentlich nur an die kleine Wohnung in der Stralauerstraße und das junge, wunderhübsche Glück, das einstens dort sein gewesen.

„Berlin, mein Liebes, liebes Berlin!“ schrie er und nun war es ihm urplötzlich, als habe er solange er zurückdenken vermochte, immer nur Sehnsucht nach Berlin gehabt.

Zuletzt war er dort gewesen, als er die beiden Enkelinnen zu sich geholt. Wie mochte er aussehen jetzt, da Deutschland die Dornenkrone des Krieges trug, denn Berlin war doch das Herz Deutschlands. . . .

Er rief die Schwestern herbei, er ward mit

der herzuströmenden Fülle der Gedanken nicht mehr allein fertig.

Und er schob Angela den Brief in die schmalen Fingerringe und lächelte vergnügt, da Irene über die Schulter des blonden Mädchens spähte, das Schreiben neugierig mitlas. Atemlos fragte Angela endlich: „Und was gebest Du zu antworten Großpapa?“

Ihre und Irenes Augen hingen in atemloser Spannung an ihm.

Er trug eine rasch angenommene künstliche Gleichgültigkeit zur Schau. „Ich bin alt und verbraucht“, warf er wie nebensächlich hin. Und er freute sich, daß die beiden auf den hingeworfenen Reden anbißen.

Sie redeten plötzlich auf ihn ein. Rann-t enih einen Immerjungen und den besten Musiker, den es überhaupt gebe, und er lächelte und ließ sich von den jungen Lippen Lobspruch um Lobspruch darbringen. Zum Dank warf er ihnen endlich zu: „Wir werden nach Berlin gehen!“

Angela ward noch lebhafter und redseliger in all der frohen Zukunftshoffnung, die sie plötzlich umschwirte. Irene aber lehnte still in einem Sessel, sie dachte: In Berlin liegt ja meine Mutter begraben, da kann ich sie zuweilen besuchen und Blumen auf ihren Hügel legen und ein kleines Vaterunser dazu sprechen. —

Jana Cermal lief quer durch das Zimmer immer auf und ab. Als sei ein Mäschchen in ihm, das ihn vorwärts treibe. Er war ja mit einemmale so überjungen blutes.

„Kinder, mir ist zumute, als sei mir endlich ein langegehegter Wunsch in Erfüllung ge-

gangen, aber das Komische ist dabei, daß ich vor Stunden von diesem Wunsche noch keine Ahnung hatte.“ Er reckte die Arme. „Ach, und eine Schaffenslust verspüre ich plötzlich wieder! Wenn man so lange wie ich, beim alten Eisen gelegen hat, dann empfindet man es doppelt, wenn man doch nicht ganz rostig ist. Ich bin kein Ueberflüssiger mehr, man braucht mich! Ach ihr Mädels, das ist das allerhöchste. Und nun wollen wir uns taumeln, alles vorbereiten, wenn's losgeht. Er strich sich veronnen über die Schläfen. „Aber zuerst muß ich ja dem Robert Gruber schreiben: Sei bedankt, lieber alter Freund, daß du so laut gerufen hast, ich komme nach Berlin.“

Die Unterhandlungen zwischen Jana Cermal und der Berliner Operettenbühne erledigten sich zur Zufriedenheit beider Teile sehr glatt und gut und durch einen glücklichen Zufall gelang es ihm auch, das Landhaus zu vermieten. Eine Wohnung in Berlin hatte Robert Gruber bereits gemietet und nun wurden die Möbel verpackt und als alles fertig war, gingen die alte Mann und die jungen Mädchen noch einmal durchs ganze Haus.

Wie ein Abschiednehmen war das. Und dann rüber sie im Garten. Aus der Luft senkten drängten seine Herbstnebel und um die Berge wandten sich die Nebel wie dünner Rauch.

Angela schied sich mit ihm vor sich hin. „Nieder fiel ihr die Sommernacht ein da sie mit der Schwester hier über die Wiese getanzte und da plötzlich ein fremder Mann auf

der Mauer gewesen. — Was mochte der wohl von ihnen gedacht haben? Sie schalt sich selbst, daß ihr zuweilen immer wieder dieser Mensch einfiel, dessen Gesicht sie nicht einmal hat unterscheiden können. —

Die Haushälterin Mathilde Buscher blieb ihrer Herrschaft treu.

Und eines Morgens reist man denn ab. Ueberall, wo der Zug durchkam, sah man Soldaten in feldgrauen Uniformen. Junge Kriegsfreiwillige, denen noch nicht einmal das Bärtchen über den Lippen sproßte und Männer, deren Schläfenhaare schon bereits war. Schwere Schritte dröhnten auf den Bahnsteigen, die bekannt schweren Schritte der deutschen Soldaten.

Ein paar Stationen weit fuhr ein junger Offizier mit. Er war verwundet gewesen und hatte nun noch einen kurzen Urlaub vor sich, den er in der Heimat, einem Städtchen in der Nähe Eßennachs, verbringen wollte. Er war in den Argonnen gewesen und erzählte so mancherlei.

„Welches von Ihren Erlebnissen hat Ihnen den tiefsten nachhaltigen Eindruck gemacht, Herr Leutnant?“ fragte Jana Cermal und zwei Paar schöne Mädchenaugen fragten mit. Ein eigenes Lächeln spielte da um die Lippen des Gefragten.

„Ja wissen Sie, wenn ich Ihnen Antwort gebe, fürchte ich, daß Sie mich vielleicht gar nicht verstehen, denn den nachhaltigsten Eindruck hat mir weder eine Schlacht, noch das Fallen eines lieben Freundes gemacht, sondern ganz etwas anderes.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. — Rumänien.

Bern, 20. Dezbr. (WB.) Während das „Echo de Paris“ in einer Betrachtung der militärischen Lage trocken feststellt, daß sich in den letzten 24 Stunden bei Verdun nichts Neues ereignet hat, bemerkt der „Temps“, es sei wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt bereits zum Abschluß gekommen sei. Hinsichtlich Rumäniens verlangt der „Temps“ dringend, daß die russisch-rumänischen Streitkräfte, die sich zwischen Buzeu und Calmataiu, südlich von Braila befinden, sich schleunigst auf das Nordufer des Sereth zurückziehen, da sonst zu befürchten sei, daß die alliierten Heere abgeschnitten würden. Ähnliche Besorgnis äußern auch die Militärkritiker der anderen Pariser Blätter, wenn auch etwas verflüchteter.

Die rumänischen Verluste.

Berlin, 21. Dezbr. Die Verluste der rumänischen Feldarmee beziffern sich, wie verschiedenes Blätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

Bratianu in Petersburg.

Laut „Temps“ befindet sich Bratianu in Petersburg, wo er vom Zaren empfangen wurde.

Frankreich.

Die Lebensmittelkrisis.

Bern, 20. Dezbr. (WB.) Ein Leitartikel im „Matin“ behandelt die unglaublichen Zustände im Hafen von La Pallice. Der Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß durchschnittlich 35 bis 40 Prozent aller ausgehenden Waren verderben, da nicht gegen die Ueberfüllung des Hafens vorgegangen wurde. Erst kürzlich mußte man 500 Tonnen Reis ins Meer werfen. Zur Lebensmittelkrisis in Draguignan schreibt der „Matin“ Die Molkereibetriebe müssen infolge Requirierung der Futtermittel durch die Militärbehörden die Milchflüsse zum Schlachten verkaufen. Ein Protestkomitee verlangt die sofortige Ueberlassung von 6000 Zentnern Heu, da die Stadt sonst ohne Milch sein würde. In Chalons sur Saone genügt die Milch nicht einmal für die Militärkasernen. Die Hausfrauen haben die Stadterverwaltung benachrichtigt, daß die Milchvorräte für Kinder und Kranke nicht annähernd ausreichen. In Grenoble gibt es keine Butter mehr. In Tulle würde die Einrichtung eines städtischen Lebensmitteldepots beschlossen. In Calais sind Zuckerkarten eingeführt.

Griechenland.

Neue Entente-Note.

London, 20. Dezbr. (WB.) Das Reutersche Bureau erzählt, daß der Text der neuen Note an Griechenland nach Beratung der Alliierten jetzt fertiggestellt ist. Sie wird demnächst überreicht werden. Es handelt sich in der Note

speziell darum, welche Genugtuung für den Angriff auf die Streitkräfte der Alliierten am 1. und 2. Dezember erforderlich wäre.

Eine griechische Note.

Bern, 20. Dezbr. (WB.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Gestern abend überreichte die griechische Regierung dem italienischen und dem russischen Gesandten eine Protestnote mit einer Kopie für die englische und französische Gesandtschaft, deren Vertreter sich in Piräus befinden. Die Note verlangt Rückgabe der Inseln Syra, Naxos, Paros, Samoa, Kea und Santorin, die von den Venizelisten mit Gewalt und unter Mithilfe der Alliierten unterworfen worden seien, trotzdem die Bevölkerung königstreu geblieben sei. Die Note verlangt gleichfalls die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln.

Der Seekrieg.

„Suffren“.

Berlin, 20. Dezbr. (WB. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Novbr. etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Lissabon ein feindliches Linienerschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Linienerschiff „Suffren.“ Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 20. Dezbr. (WB.) Der „Matin“ meldet aus La Rochelle: Ein deutsches Tauchboot versenkte die Segler „Presper“ und „Leon“. Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des Tauchbootes genommen. Sie wohnten der Versenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camelia“ nach La Rochelle gebracht.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Lotus“ hatte 300 Gekettete der versenkten Dampfer „Magellan“ und „Sinai“ an Bord.

Kopenhagen, 20. Dezbr. (WB.) Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von den dänischen Dampfern „Island“ und „Tjader“ bei der Durchsuchung in Kirkwall die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist. Beide Dampfer verkehrten in inländischer Fahrt; „Island“ war auf der Reise von Kopenhagen nach Kopenhagen. Auch von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ wurde in Kirkwall die gesamte für Dänemark bestimmte Post beschlagnahmt.

Kurze politische Mitteilungen.

Rektor und Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule in Hannover haben in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg die

Würde eines Doktors med. vet. ehrenhalber zu verleihen, um dadurch dem Danke feierlich Ausdruck zu geben, den die tierärztliche Berufsarbeit dem Generalfeldmarschall für seine Anerkennung und Förderung schuldet. Hindenburg hat die ihm zugeordnete Ehrengewürde angenommen.

Wie verlautet, ist der Oberleutnant zur See Crampton aus englischer Gefangenschaft entlassen und als Austauschgefangener nach der Schweiz gebracht worden.

Amtlich wird aus Paris gemeldet: Jules Cambon ist zum Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern ernannt worden.

„Echo de Paris“ meldet Der spanische Generalfeldmarschall ist ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen, die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen.

Stadtnachrichten.

* Vom Kurhaus. Am Samstag und Sonntag fallen die Konzerte aus. Am 1. Weihnachtsfeiertag ist um 4½ Uhr nachmittags Festkonzert, am 2. Feiertag mittags und abends zu den üblichen Zeiten Konzert in der Wandelhalle.

* Aktienbrauerei Homburg v. d. H. Zu der für 23. d. M. einberufenen Generalversammlung ist soeben der Geschäftsbericht für 1915/16 erschienen. Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und vor allem infolge der weiteren Herabsetzung des Malzkontingentes von 60 auf 48% ist der Absatz beträchtlich gesunken. Insgesamt hatte die Brauerei nur rund 33% der Friedensmenge. Der Bruttogewinn ist von Mark 61 147 20 vom letzten Jahre auf Mark 40 510 40 gesunken. Bei den Aktiven sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, bei den Passiven ermäßigte sich die Hypothekendarstellung um Mark 5 094 88 auf Mark 197 731 63. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von Mark 12 642 52 ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Aussichten werden bei Fortdauer des Krieges als ungünstig bezeichnet.

* Der 10 Uhr-Wirtschaftsschluß. Während in anderen Städten mit über 10 000 Einwohnern Wirtschaftsschluß um 11 Uhr ist, muß hier um 10 Uhr alles nach Hause wandern. Seit Inkrafttreten der Bundesratsverordnung ist fast eine Woche verstrichen. Vor dem 15. Dezember und seither wäre genügend Zeit gewesen, daß sich die maßgebende Behörde der Stadt für spätere Festsetzung der Polizeistunde ins Mittel gelegt hätte. Wir wissen nicht, ob etwas in dieser Hinsicht getan wurde, doch hätte es mit dem nötigen Nachdruck durchgesetzt werden müssen, daß wir anderen Städten gleichgestellt sind. Man bedenke, Ortschaften wie Hedderheim, Eschersheim u. a., die durch Eingemeindung zu Groß-Frankfurt gehören, schließen eine Stunde später als Bad Homburg. Unsere Einwohner und Winterkurgäste haben nach 10 Uhr

daheim zu sein, und heute abend z. B. nach Theaterzuschau hat niemand mehr die Möglichkeit, ein Gläschen Bier zu trinken. Unter solchen Umständen wundern wir uns nicht, daß wir gestern von Leuten, die vor einigen Jahren von Frankfurt hierher überfiedelten, hörten, sie zögen wieder nach Frankfurt zurück, wo sie nicht gezwungen seien, „mitten am helllichten Tag“ ins Bett zu gehen.

Bad Nauheim schließt um 11 Uhr, Uffingen, wie wir hören, ebenfalls um diese Zeit.

* Krankenscheine für Kriegsteilnehmer. Die Allgem. Ortskrankenkasse weist darauf hin, daß in letzter Zeit von Kriegsteilnehmern oder durch ihre Angehörige Krankenscheine vorgelegt wurden, die auf mehrere Wochen zur Auszahlung des Krankengeldes lauteten. § 38 der Rassen-Satzung bestimmt jedoch, daß das Krankengeld nach Ablauf jeder Woche erhoben werden muß. In dieses aber bei Kriegsteilnehmern, deren Krankenscheine oft ins Feld geschickt werden müssen, nicht immer möglich ist, wäre es aber sehr angebracht, auch insbesondere wegen einer geordneten Geschäftsführung, daß die Scheine mindestens alle 14 Tage spätestens alle 3 Wochen vorgelegt werden sollen, da in Zukunft den Erkrankten oder deren Angehörigen Weiterungen durch Anträge bei den Lazaretten entstehen können, wodurch die Auszahlungen sich verzögern würden.

* Für erblindete Soldaten sind bei der Sparkasse für das Amt Homburg wieder folgende Beiträge eingegangen: von Herrn Lehrer Flor in Dornholzhausen Mark 5 00, R. R. M. 3, Fremdenheim Ferdinandsstraße 26, Mark 2, R. R. M. 2, F. in Elise Schild Mark 5, Frl. A. Steinbrink Mark 5, Walter Gl., Mark 3, S. M. M. 3, Weihnachtskasse im Schützenhof, durch Herrn Lehrer Urban Mark 13 50, Zusammen Mark 60 10.

* Der Vertrieb der Weihnachtspostkarte mit dem Geleitwort der Kaiserin durch den vaterländischen Frauenverein hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Nahezu 2 Millionen dieser Karten gelangten an unsere Lieben im Felde. Der Hauptvorstand der vaterländischen Frauenvereine bittet uns, darauf hinzuweisen, daß alle Karten, die bis zum 20. Dezember von Zweigvereinen oder von mit dem Vertrieb betrauten Verteilungsstellen, Schulen und dergleichen nicht abgesetzt wurden, nunmehr ohne Bezahlung beliebig verteilt werden können. Eine Zurücksendung der übrig gebliebenen Karten an den Hauptverein oder die Verlagsfirma in Berlin ist hierdurch nicht notwendig.

* Die Schweinepreise. Die Preise für junge Schweine sind, wie aus dem Oberhessischen gemeldet wird, wieder im Steigen begriffen; man zählt 40—50 Mark für das Paar 4 Wochen alte Ferkel.

* Felle. Mit dem 20. 12. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von toten Raubfellen Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen

Weihnachtsgruß an Deutschlands Krieger.

Von D. Otto Everling. *)

Ein Berliner führt einen Kriegsbericht-erfasser Ende Oktober 1916 durch die kampf-erfüllten Grenzgebirge Rumäniens und erzählt:

„Erst waren wir an der Aisne. Dann in Gallien. Dann in Serbien. Dann bei Verdun. Jetzt hier. Was man so mit der Eisenbahn herumgerutscht ist. War oft feil! Aber — ob man nun sein Weihnachten zu Hause verfehlt?“

„Ach, glaube nicht“, meint der Zeitungsmann.

„Ach, auch nicht“, bestätigte der Feldmarne. Die unwillkürliche Frage nach der Weihnachtsfeier, die so unermittelt an die überwältigende Fülle der Kriegserinnerungen anschließt, sagt uns eindrucksvoller als lange und hochtönende Reden, was Weihnachten dem deutschen Herzen bedeutet. Und das weihnüchtige, nur scheinbar schnodderige Berlinerische „Ach, auch nicht“ zeigt uns, wie bitterer Verzicht fast wortlos durch pflichttreue Ergebnissen ertragen wird. So gehen jetzt Hunderttausende tapfere deutsche Männer der dritten Kriegswinterzeit entgegen.

Wer will auch nur ausdenken, viel weniger ausdrücken, was das an Taten und Leiden, an Opfern und Entbehrungen, an Blut und Tränen in sich schließt — Weihnachten im dritten Kriegsjahr?

Alles ist in diesem Weltkriege ins Riesenhafte gewachsen: die Länge des Kampfes, die Mittel des Streites, die Erbitterung der Gegner, die Ausdehnung des Schlachtfeldes. Die deutsche Kampffront beträgt jetzt an die 2000 Kilometer. An fast zwei Millionen Western schiken todesmutige Söhne und Väter mit ihren Liebern die geliebte Heimat vor

feindlichen Horden. Neben uns streiten die Oesterreicher auf 900 Kilometer. Von unseren Feinden haben die Russen 1400 Kilometer, die Franzosen 530, die Engländer 135 Kilometer besetzt. Elf Feinde, darunter vier Großmächte, haben mehr als 50 Völkstämme, weiße, gelbe, braune, schwarze, zu unserer Vernichtung aufgegeben. Fast die ganze Welt liefert ihnen todbringende, immer fürchterlichere Waffen. Wir sind verurteilt, oder wir wollen besser sagen, wir sind gewürdigt, in unseren Erdentagen die gewaltigste Entscheidungszeit der Völkergeschichte, die furchtbarste Schicksalsstunde unseres Vaterlandes zu erleben.

Dieses eiserne Zeitalter das starke Hel-den erfordert, müssen schwache Menschen durchleben. Darum sind wir alle nicht so, wie wir sein sollten. Viele sind so, wie sie in dieser Schicksalszeit nimmer sein dürften. Und doch hängt Deutschlands Sieg und Zukunft nicht nur ab vom deutschen Schwert, sondern vom deutschen Geist.

Weihnachten soll uns den rechten Geist stärken. Wir daheim haben's oft nötiger als ihr draußen, ihr Männer der deutschen Wehr! Der Mensch ist meist größer im heldenhaften Aufschwung, wenn es um alles geht, um Tod oder Leben, Sieg oder Untergang, als in täglicher Pflichterfüllung mit vielen und kleinen Sorgen, steten Entbehrungen und quälenden Mißheiligkeiten. Der Handelnde ist zuverlässiger als der Grübelnde. Aber aus der furchtbaren Blutbat muß uns allen Segensfrucht erwachsen die uns vom Kleinsten befreit, zum Großen erhebt, zum Ewigen führt. In der grauen Kriegszeit erbitten wir als edle Weihnachtsgabe ein festes Herz.

Ein festes Herz ist kein kaltes Herz. Wer durch die Schrecken dieser Tage gehen kann und nur darüber sinnt, aus dem Mangel der Kriegszeit sich Vorteil zu verschaffen, der verkümmert in seinem elenden, kleinsten Sinn, der verdient den deutschen Namen nicht, sein

Kriegsgewinn ist Seelenverlust. Euer Herz da draußen, ihr treue Schutzherrn des Vaterlandes, schlägt nach anderem Ton und Takt. Ihr singt nicht nur mit dem Mund, auch mit der Tat das Lied:

„Und sehen wir nicht unser Leben ein. Nie wird das Leben gewonnen sein.“

Das kann man nur mit festem Herzen, aber nicht mit kaltem Herzen. Die Schläge, die ihr den Feinden austeilt, sind so hart, weil ihr so warm und weich fühlt für die Heimat, die ihr vor der Kriegsnot schützen wollt. Wann aber umweht der Hauch der Heimat euch ergreifender, als wenn ihr Weihnachten in der Ferne feiert? Ihr seht im Geiste den Baum daheim und hört die Kinder spielen, ihr fühlt der Frauen Sehnsucht.

Dann klingen durch euren Sinn die alten, lieben Lieder, dann paßt euch im Kampfesfieber der Zauber der „Stillen Nacht, heiligen Nacht“, dann legt ihr still und betend die eine Hand in die andere. Dann und gerade dann wird das weiche Herz fest.

„Und habt ihr gebetet, so paßt euer Schwert, Seht den Gaul über Hecken und Graben — Wir träumten vom Glück am deutschen Herd Und wollen es wieder haben!“

Das feste Herz ein dankbares Herz. Der deutsche Herd blieb vom Feinde frei. Der Heldennut unserer Krieger hat aus Deutschland mitten im Toben des Weltkrieges eine Insel des Friedens gemacht. Unser Vaterland wurde nicht, wie so oft in der Geschichte, der Tummelplatz feindlicher Heere. Wir können nicht oft und heiß und tief genug dafür danken! Ihr kennt die Schrecken der Zerstörung, ihr habt das Grauen gespürt, das in den öden Fenstermauern wohnt, ihr habt das namenlose Elend der Flüchtlinge gesehen. Darum werdet ihr den Dank für die gnädige Bewahrung unseres Vaterlandes in entschlossener Geduld bewahren.

Ein festes Herz ist ein geduldiges Herz. Dritte Kriegswinterzeit predigt: Geduld ist

uns not. Wir alle tragen schwer am Kriege. Wir dürfen uns nicht an sein Grauen gewöhnen, aber wir müssen ihn tragen. Oft geht es schmerz über die Kraft. Viele müssen drau-ßen Uebermenschliches leisten. Daheim quält neben den bitteren Tränen um liebe Tote die stete Sorge ums tägliche Brot. Und doch darf unsere Geduld nicht reizen und unsere Friedenssehnsucht am Weihnachtstage uns nicht übermannen. Unsere Feinde wollen keinen Frieden, sie wollen unsere Niederlage, sie wollen uns aushungern, knechten, knebeln. Was uns ein verlorenen Krieg kosten würde, das können wir uns nicht schrecklich und schändlich genug vorstellen. Diese klare Erkenntnis mache das feste Herz nicht nur geduldig, sondern mutig. Wer den Frieden will, muß den Sieg erstreiten. Nur Sieg kann Frieden bringen. Wenn die Weihnachts-glocken zum drittenmal den alten Engelsanruf: „Friede auf Erden“ im grimmen Gegenlicht zur rauhen Wirklichkeit über die kampf-durstige Erde rufen, gerade dann wissen welt-blickende, deutsche Männer, wofür wir kämpfen. Sie panzern in eiserner Zeit das weiche, sehnsuchtsvolle deutsche Gemüt mit ehernem Panzer und geloben: mit mutigem Herzen durch Sieg zum Frieden!

Gewähr für Sieg und Frieden sind feste Herzen voll warmem Dank und geduldigem Mut.

Weiche Herzen werden zermüht von der Last des Krieges. „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.“ So sprach ein tüchtiger Seelenführer in alten Tagen. Und er hat es gelernt durch den Geist, der das Kind der Weihnacht den Helldemweg von der Krippe zum Kreuze führt. In diesem Geiste sinnen wir festen Herzens mit dem deutschen Propheten:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen.“

*) Aus: „Deutsche Kriegswinterzeit“ 19. 6. Volks-schrift zum großen Kri g. 96/97. Verlag des Evang. Bundes, Berlin W. 35.

Kurhaus Bad Homburg

Freitag, den 22. Dezember.

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.
1. Türkischer Marsch Suppe
 2. Ouverture z. Op. Don Juan Mozart
 3. Einladung zur Gavotte Waldteufel
 4. Fantasie a. d. Op. Der Troubadour Verdi
 5. Ouverture z. Op. Cagliostro in Wien Strauss
 6. Die Schönbanner. Walzer Lanner
 7. Mohnblumen. Romanze Moret
 8. Quadrille a. d. Op. Der Bettelstudent Millöcker

Abends von 8—9 1/2 Uhr.

1. Der Radetzky Marsch.
2. Ouverture z. Op. Die Nürnberger Puppe Adam
3. Frühlingsnacht. Lied Rubinstein
4. Potpourri a. d. Op. Blaubart Offenbach
5. Unter Palmen und Blumen. Walzer Stassny
6. Verlorenes Glück. Nocturno Eilenberg
7. Auf Urlaub. Polka Heyer

Am 23. und 24. Dezember Kein Konzert
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Nachmittags 5 Uhr Fest-Konzert im
Konzertsaal.

Vom Tage.

Friedrichsdorf, 20. Dez. An einem der letzten Abende ließ eine hiesige Firma einen Boten Pakete bei der Post abholen. Derselbe legte drei davon vor dem Postamt auf einen Karren und ging die übrigen im Postamt zu holen. Als er zurückkam, war eines von den dreien verschwunden und trotz allen Suchens nicht zu finden. Der neue Besitzer des Paketes dürfte aber doch einigermaßen enttäuscht worden sein, denn es enthielt — Zeitungsbeilagen.

Fc. Rom Main, 20. Dez. Von einem beladenen Wagen stürzte in Zell a. M. der 44 Jahre alte Arbeiter Sebastian Albert so unglücklich ab, daß er die Wirbelsäule brach und bald darauf verstarb.

Fc. Braubach, 20. Dez. Ein hiesiger Arbeiter der in angetrunkenen Zustände deutschfeindliche Reden geführt und diese am anderen Tage in der Rührsternheit noch bestätigt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 20. Dez. (Priv.-Tel.) Heute früh 7 Uhr wurden in der Nähe von Köln zwei Leichen, ein Mann von 35 bis 40 Jahren und ein Knabe im Alter von 12 bis 14 Jahren mit durchschnittenen Halsen aufgefunden. In der Nähe lag ein großes Hackmesser. Von dem Täter fehlt bislang jede Spur.

Kersburg, 20. Dez. (Priv.-Tel.) In der Papierfabrik Königsmühle brach heute früh kurz vor 5 Uhr Großfeuer aus, das die Holzbearbeitungsräume völlig einäscherte und hierbei über 400 Kubikmeter Holz und wertvolle Maschinen nebst anderen Holzbearbeitungsmaschinen vernichtete. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark. Der

gewaltige Feuerschein war in weitem Umkreise sichtbar. Gegen 10 Uhr vormittags wurde die Feuerwehr des Standes Herr. Die Abzugsurache ist unbekannt, es wird Selbstentzündung vermutet. Die Papierfabrikation erleidet keine Verletzung.

Persönliches.

Stuttgart, 20. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Der Bildhauer Professor Adolf Donndorf, Ehrenbürger von Weimar und Eisenach, ist im Alter von 82 Jahren an Herzlähmung gestorben.

Berlin, 20. Dez. Der Chefredakteur der „Vossischen“ Ztg. Hermann Bachmann vollendet morgen das 60. Lebensjahr.

Allerlei.

Die glücklichen Junggesellen von Baugen. Zu Baugen (Sachsen) hat der Stadtrat die von den Stadtratsordneten beantragte Einführung einer Steuer auf Unverheiratete abgelehnt, weil sie zur Abwanderung steuerkräftiger Einwohner führen könne, und selbst bei einem 50prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer nur etwa 11 000 Mark bringen, dagegen große Verärgerung erzeugen würde. Die Steuer sei nur als Landessteuer zu empfehlen.

Die Rußanwendung. Ein Prediger erzählte in einer amerikanischen Sonntagsschule die Geschichte von Eutychus, der während einer Predigt des Apostel Paulus, ans Fenster gelehnt, einschlief und darum aus dem Fenster fiel und starb.

„Was kann man aus diesem Ereignis lernen?“ fragte der Lehrer.
Ein kleines Mädchen antwortete flink: „Man kann daraus lernen, daß Prediger keine zu langen Reden halten sollen.“

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Alle Drucksachen

werden in der
„Taunusbote“ = Druckerei
rasch und billigt
angefertigt.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

S a m s t a g, den 23. Dezember

Vorabend	4.15 Uhr
morgens	9 „
nachmittags	3.30 „
Sabbatende	5.20 „

An den Werktagen

morgens	7.10 Uhr
abends	4.15 „

von Leder daraus in Kraft getreten. Diese Bekanntmachung werden alle Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle aussonderte, einschließlich der bereits eingeleiteten, beschlagnahmt. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die für Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle Höchstpreise festgesetzt sind.

Aus dem Reichsanzeiger. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Verordnung über die Verwendung der Holzverwendung in den Holzwaren, eine Aenderung der Höchstpreise für Soda, ferner zwei Bekanntmachungen der Gemüsekonserven-Kriegsgefellens über Fohbohnen und Bohnenkonserven, ferner Fabrikationshöchstpreise und betr. Verpflichtung der Fabrikanten, nachzuprüfen, ob die Konserven, als den Höchstpreisen verlaufen können, über die einheitliche Bewirtschaftung durch die Gesellschaft Angehöriger der jetzigen Eigentümer, Konservenfabrikanten auch über Kleinhandelspreise.

Die 5. Kriegsanleihe. Von der 5. Kriegsanleihe steht jetzt das endgültige Ergebnis fest. Es beträgt 10 698 994 900 Mark. Es wurden in der fünften Kriegsanleihe neu in der Berichtswoche 95,4 Mill. M., so daß bis zum 15. Dezember 1916 Mill. M. = 90 5 Prozent des Zeichnungsergebnisses voll bezahlt sind. Die Darlehen waren für die Zwecke der Zahlung auf die fünfte Kriegsanleihe am 1. Dezember mit 272,2 Mill. M. = 2,81 Prozent des vollbezahlten Anleiheennwertes Anspruch genommen; am 7. Dezember die Inanspruchnahme 277,6, oder 2,86 Mill. M. mehr als am 15. Dezember.

Vorsicht vor dem Schwindler. Die Post warnt vor einem Schnorrer und Logischler namens Theophil W. Der Mann angeblich Journalist und hatte früher in Wiesbaden seine Wohnung. Dieser Tage ist er sich nach langer Abwesenheit wieder dort ein. Durch die verschiedensten falschen Angaben veranlaßte er eine Dame, ihm Geld und Logis zu geben, legte auch bei Zeitungsredakteuren einen Pump an und verlor dann.

Verfendung von Büchern und Drucksachen an Kriegsgefangene. Es ist verboten, in Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene Zeitungen und andere Drucksachen hineinzulegen oder als Material zu verwenden. Aber der Verfendung von Drucksachen an Kriegsgefangene steht nichts im Wege, sofern der Inhalt nicht zu Anständen für die Zensur Anlaß gibt und wenn die im Merkblatt des Reichsbürgers Landesvereins vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, vom Oktober 1916 enthaltenen Bestimmungen über den Verkehr mit in Rußland gefangenen Angehörigen des Heeres und der Marine befolgt werden. Auskunft über den genauen Inhalt dieses Merkblattes geben die in allen Gegenden auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge wirkenden Hilfsvereine.

gene, vom Oktober 1916 enthaltenen Bestimmungen über den Verkehr mit in Rußland gefangenen Angehörigen des Heeres und der Marine befolgt werden. Auskunft über den genauen Inhalt dieses Merkblattes geben die in allen Gegenden auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge wirkenden Hilfsvereine.

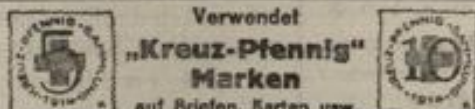
* Urlaubsgeld. (Aus dem „Armeekorps-Verordnungsblatt.“) Durch eine Allerhöchste Kabinettsorder vom 8. Dezbr. wird eine anderweitige Regelung der Urlaubsgeld der Kriegsteilnehmer bei Beurlaubungen von Offizieren und Mannschaften verfügt, ebenso der Anspruch auf den Freifahrtsschein. Nach diesen neuen, sehr umfangreichen Bestimmungen erhalten Offiziere, Beamte und Mannschaften bei Beurlaubungen bis zu 14 Tagen, ausnahmsweise bis zur Höchstdauer von einem Monat, Gehalt oder Löhnung ungekürzt weiter, eine Geldabfindung zur Selbstbefriedigung aber nur die Mannschaften; freie Fahrt in diesen Fällen nur die Gehalt empfangenden Unteroffiziere und Mannschaften, Offiziere also nicht. Bei häufig wiederkehrendem Urlaub werden Gehalt und Löhnung ebenfalls weiter gezahlt, die Verpflegung fällt fort, ebenso der Anspruch auf die freie Fahrt.

Bei Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit gilt das gleiche, die Urlaubsgeld stehen den Urlaubern ungekürzt zu, ebenso der Freifahrtsschein, ohne Rücksicht auf mobiles oder immobiles Verhältnis.

Wird der Urlaub zum Zwecke der Beschäftigung im eigenen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb erteilt, so erfolgt die Zahlung der Urlaubsgeld ungekürzt, Verpflegung in Form der Geldabfindung steht nur den Mannschaften zu, diese haben auch Anspruch auf freie Fahrt. Bei Urlaub zwecks Beschäftigung in fremden Betrieben wird Gehalt nur bis zum Monatschluß, Löhnung nur bis zum Schluß des Monatsdrittels gezahlt, auch stehen keine Verpflegungsgelder zu, den Offizieren auch keine Freifahrtsscheine; Mannschaften werden zunächst frei befördert; die Kosten aber von dem privaten Arbeitgeber wieder eingezogen.

Bei längeren Beurlaubungen — mehr als einen Monat — hört die Gehaltszahlung am Monatsende auf, die Zahlung der Löhnung an Monatschluß; weitere Kompetenzen stehen nicht zu, auch keine freie Fahrt. Bei kurzem Urlaub von Genesenden in eigenen oder fremden Betrieben werden keine Urlaubsgeld gezahlt, die Mannschaften erhalten Verpflegungsgeld und auch nur die freie Fahrt.

Bei Zurückstellungen aus kriegswirtschaftlichen Gründen, d. h. im Interesse der Landesverteidigung, werden Verpflegungsgeld bis zum Abgangstag, Gehalt bis zum Monatsende, Löhnung bis zum Monatschluß gezahlt. Reisegebühren und die Kosten der Fahrt werden vom Arbeitgeber eingezogen.



Christbescherung im Waisenhaus.

Das heilige Weihnachtsfest naht heran, und die Kinder unser Waisenhauses — 15 Knaben und Mädchen — hoffen auch in diesem Jahre auf eine Bescherung. Wir bitten unsere Freunde des Waisenhauses herzlich um ihre Unterstützung.

Die Christbescherung findet im Waisenhaus am Hl. Abend Sonntag den 24. Dezbr. nachmittags 4 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Direktion des Waisenhauses.

Herrn Holzhausen, Apotheker Hofer, Herr Kern, Konrektor Wör.

Landarmen-Verein.

Durch die lange Kriegsdauer sind unsere Armen auf dem Lande besonders Not geraten, u. bitten wir herzlich um Kleider, Lebensmittel od. Geld stiften zu wollen, damit wir unseren Armen eine Weihnachtsfreude bereiten können. Auch für die kleinste Gabe sind wir herzlich dankbar.

Frau v. Mory, Frau W. Ende, Frau Antonie Müller, Frau A. Steinbrink.

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist der soeben erschienene

Kriegs-Ratgeber

Teil 1 beantwortet in lexikalischer Anordnung alle mit Heer, Flotte und der Kriegstechnik zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein wertvolles Adreßbuch

für die vom Reich und den Bundesstaaten gegründeten (Einkaufs- und Verteilungsstellen, Verwertungsstellen, Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen usw.) und gleichzeitig ein Auskunfts- und Wegweiser

Kriegswirtschaftlichen Organisationen Wohlfahrtseinrichtungen

Teil 3 enthält die Gesetze über die Kriegsverletzten- und Hinterbliebenenfürsorge

auf Grund der Militärversorgungsgesetze und Sozialversicherungsgesetze, ausführlich erläutert, und dient allen Kriegsteilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat als leicht verständlicher zuverlässiger Wegweiser

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark n., in Ganzleinen elegant gebundenen Buches nur Mark 1,75

Geschäftsstelle des Taunusboten
Bad Homburg v. d. H.

3. St. Landarafenstr. 38

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort an ganz ruhige Leute preiswert zu vermieten. Näheres im 1. Stock oder 503a Löwengasse 5 part.

Gökenmühlweg 2

1 Parterrewohnung mit Zubehör und Stallungen und Anteil am Garten zu vermieten Näheres 3342a Baugäßchen Borig.

Schöne geräumige Wohnung v. 3-4 Zimmern ist zu vermieten. 3170a Promenade 9/11.

Gartenhaus

Ein neues Holzgartenhaus, circa 3 1/2 auf 4 Meter mit 3 mentplattenboden. Tür, und Fenstern rubourent gedreht ist selten billig sofort zu verkaufen. Zu jeder Zeit aufgestellt anzusehen. Näheres 4210a J. Fuld Louisenstraße.

3. 43a 2 Wohnungen zu vermieten. Orangeriestr. Nr. 2. Näheres Elisabethenstraße 32.

4 Zimmerwohnung 2 Stock mit Balkon, Bad und Zubehör, an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres 3650a Schöne Aussicht 20 p.

Möbl. Zimmer und Mansarde zu vermieten. 3119a Höfstraße 11, III.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 33131a Löwengasse 5 p.

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten [3443a Fr. See, Saalburgstr. 15.

Kirdorf Schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, elektr. Licht, Wasser, abgeschlossener Vorplatz zu vermieten. 3062a Stedterweg 3.

3333a Schöne 5 Zimmerwohnung mit Küche, Badzimmer und Closet, 2 Mansarden, Boden und Keller in meinem Hinterhause, vollständig zum alleinbewohnen, an ruhige Leute zu vermieten Preis M. 650. Arthur Berthold Schirmfabrik 48 Louisenstraße 48.

Oberschbach dicht an der Haltestelle, Linie 25 eine gr 3 Zimmerwohnung Küche, Speisekammer extra Bad, gr. gedreht. Balkon, Waschl. Bleichplatz, elektr. Licht, handbr. mitten in gr Garten gel. sofort zu verm. Gartenant wird g.w. Fr. M 450. (Neubau) 3751a Näheres bei J. Weber dortselbst.

Wohnung mit elektr. Licht und Wasser sofort zu vermieten. (3630a Hinter dem Rahmen 15.

Eine kleine Parterre-Wohnung mit allem Zubehör, elektr. Licht für 10 M. per Monat zu vermieten. 3559a Kirdorf Fußgasse 16.

Zwei, 3 od. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Dezember zu vermieten. Elektrisch — Gaslicht vorhanden. 382a Gerecht, Wallstraße 5.

Zwei Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 3189a Dorotheenstraße 11.

Anmeldung u. Entrichtung des Warenumsatzstempels

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz vom 26. Juni 1916 werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Gewerbetreibenden und Gesellschaften in Bad Homburg v. d. Höhe, aufgefordert,

1. den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahre 1916, sowie
2. den stempelpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes während des vierten Viertels des Kalenderjahres 1916 (1. Oktober bis 31. Dezember), spätestens bis zum 31. Januar 1917 schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe bis zum gleichen Zeitpunkt zu entrichten.

Als abgabepflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetriebe.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichtentrichtung begründende Mitteilung an die unterzeichnete Warenumsatzsteuerstelle gelangen zu lassen.

Wer der Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Entrichtungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Für die schriftliche Anmeldung muß der amtliche Vordruck verwendet werden. Vordrucke können im Rathaus — Zimmer Nr. 8 — kostenlos entnommen werden.

Die Warenumsatz-Steuerstelle sendet auf schriftlichen Antrag den amtlichen Vordruck zu; ohne schriftlichen Antrag wird der Vordruck nicht zugestellt.

Die Abgabe muß bis zum 31. Januar 1917 entrichtet sein.

I. Vargeldlose Zahlung kann bewirkt werden.

1. durch sämtliche Sparkassen und Banken mittels Schecks oder Ueberweisung aus Kontokorrentkonto
2. durch Ueberweisung aus eigenen Postcheckkonto auf Postcheckkonto 2512 Frankfurt a. M.
3. Vargeldlose Zahlung ist zu richten an die Stadtkasse unter der Angabe: „Warenumsatzstempel“.

Zugleich muß das ausgefüllte Anmeldeformular an den Magistrat, Steuerverwaltung, eingefandt werden.

II Zahlung durch die Post

Wer das ausgefüllte Anmeldeformular an den Magistrat Steuerverwaltung einfandt, erhält seine Steuerfestsetzung nebst einer Zahlkarte zugesandt und kann die Abgabe mittels dieser Zahlkarte bei jedem Postamt einzahlen.

III Im übrigen hat die Anmeldung des Warenumsatzes durch Abgabe des ausgefüllten Vordrucks beim Magistrat, Steuerverwaltung, und zugleich die Zahlung der Abgabe bei der Stadtkasse von 8¹/₂ — 12 Uhr vormittags zu erfolgen.

Mündliche Anmeldung ist an den Hebelagen bei der unterzeichneten Steuerstelle Zimmer Nr. 8 zulässig.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugeworfen sind.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 13. Dezember 1916

Der Magistrat

(Steuerverwaltung.)

Bekanntmachung

aus dem Handelsregister (S. 20)

Direktion der Diskonto Gesellschaft Zweigst. Homburg v. d. H. Die Prokura des Direktors Johann Neuberth in Frankfurt a. M. ist erloschen. Dem Direktor Carl Otto Altenhoven in Frankfurt a. M. und dem Heinrich Zahn ist Gesamtprokura für die Zweigniederlassung in Bad Homburg v. d. Höhe dergestalt erteilt, daß sie berechtigt sind, die Firma der Zweigstelle in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen für die Zweigniederlassung zuständigen Prokuristen der Gesellschaft rechtsverbindlich zu zeichnen.

Bad Homburg v. d. H., 14. Dez. 1916
Agl. Amtsgericht.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher etc.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
3620 Höchststraße 33, I.

Wollen Sie

einem braven Jungen
diesmal eine ganz besondere
Freude bereiten?

Dann bestellen Sie
gleich bei Ihrem Buchhändler
eines der beiden vorstehenden
Bücher von

Niklaus Bolt:

- 1) *Sozietas*. Die Geschichte einer Jugend. Mit 40 Bildern. Gebunden 4 M.
- 2) *Witz und Witz*. Ein Knabenbuch. Mit 38 Bildern. (Seben erschienen!) Gebunden 3 M. 60 Pfg.

Mit beiden Büchern machen
Sie jeden Knaben über-
glücklich!

Verlag von

J. J. Steinkopf, Stuttgart.

Jacques Blümm!

erzeugt Dr. Bussle's konzentrierte
Pflanzen-Nahrung. Unerreicht in
seiner unvergleichlichen Wirkung
— à Pak 20, 30, 50, 80 u. 125 g.
Bei Hof. Otto Voltz, Drogerie.

Legehühner

6—8 Stück zu verkaufen.
4363 Karl Haller.

Ein gut erhaltener
Steinmarderhund

fast neu zu verk. Louisenstr. 6 p.

Abgabe von Erbsenkonserven.

Vom 22. ds. Mts. an werden bis auf weiteres folgende Erbsenkonserven in den städtischen Läden abgegeben:

- 1) Kaiserhosen pro Einpfunddose 1 M.
- 2) Erbsen sehr fein „ 1 M.
- 3) Erbsen fein pro Zweipfunddose 1,50 M.

Auf jede Lebensmittelkarte wird für jede Woche eine Dose verabfolgt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 21. Dez. 1916.

Der Magistrat

Lebensmittel-Versorgung.

Höchstpreise für Rüben.

Auf Grund der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 1204) werden für den Verkauf von Rüben der nachbenannten Art durch den Kleinhandel (Abgabe an den Verbraucher) folgende Höchstpreise für den Stadtbezirk Bad Homburg v. d. H. festgesetzt:

§ 1.

1. Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben, unter Ausschluß der Teltower Rüben 5 Pfg. für das Pfund
- 2) Runkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (rote Beile) 4 M für den Zentner
- 3) Kohlrüben (Bruken, Bodenkohlrabi, Stekrüben) 5.40 M für den Zentner

- 4) Möhren aller Art 58 Pfg. für 10 Pfund
- 5) Kleine Speisemöhren (Karotten) 10 Pfg. für das Pfund

Für Lieferung frei Haus darf der Händler einen Zuschlag von 30 Pfg. für den Zentner berechnen.

§ 2.

Wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise übersteigt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Bad Homburg v. d. H., den 16. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Am 20. 12. 16 sind zwei Bekanntmachungen betr. Beschaffung, Behandlung, Verwendung und Weidpacht von roten Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus und „Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellw. Generalkommando 18. Armee Korps.

Betr. Freiwillige Abgabe von Fahrradvereisungen.

Unter Hinweis auf den Erlaß des Kriegsamtes vom 15. 11. 16 (Kreiszeitung Nr. 290 11. 12. 16) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Sammelstelle im Rathaus zur Entgegennahme von Fahrradvereisungen am Mittwoch, den 3. und Mittwoch, den 10. Jan. 1917 nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist.

Nach dem 15. Januar 17 erfolgt die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten Vereisungen, und der, bei der Enteignung zur Zahlung kommende Preis ist bedeutend niedriger bemessen.

Es empfiehlt sich daher die freiw. Ablieferung.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Dez. 1916.

Magistrat (Bauverwaltung.)

Wertzeugmaschinen zu kaufen gesucht

Dreh- und Revolverbänke, Bohr-, Fräs-, Hobel- und Shapingmaschinen.

H. Rojenbaum, Frankfurt a. M.

Lühnowstraße 15, Telefon Hanja 5083.

Belegenheitskauf.

1 Posten Lederhausschuhe mit altem Lederboden

Größe 34 bis 37

Paar von 1.50 Mark an

solange Vorrat reicht,

ferner für den Herbst

Schulstiefel, m. u. ohne Beschlag

Frauen-Halbschuh für Feldarbeit

Herrn-Hackentiefel

Winterware

zu billigen Tagespreisen

empfiehlt

(29)

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Für eines unserer kleinen Mädchen

bitten wir um Puppen-

wagen od. Puppenwiege.

Freundliche Anerbieten an die

4358 Waisenkinder.

Hausbursche

gesucht zum 1. Januar oder früher

4352 Villa Hildegard.

Echter

Zeiss-Feldstecher

(8 fach)

mit dauerhafter Lederhülle

und Tragriemen billig zu

verkaufen, passend fürs Feld.

Anfragen u. 4357 in der

Geschäftsstelle.

4357a Eine schöne

3 od. 2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör Elektr. Licht

tenant 1 preisw. u. vermieten

Ob Eschbach 76 neb. Oberförsterei.

4311a

Haus

am Mühlberg

unter selten günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen erforderlich circa

3000 Mark) Näheres J. Fuld.

Parterrewohnung

best. aus 4 Zimmern nebst Bad

und sämtl. Zubehör zu vermieten

Näheres

Kaiser Friedr. Promenade 2

(2409)

Besuchen Sie vor

Weihnachten

unsere reichhaltige Ausstellung — **Louisenstrasse 68** — in geschmackvollen, ausserordentlich preiswerten Beleuchtungskörpern jeder Art und Ausführung: Kronen für Herren-, Wohn- u. Speisezimmer, Zuckerglocken, Ampeln, Pendel, Tisch- u. Stehlampen, Deckenbeleuchtungen, Wandarmen, Metalldraht-Halbwatt- u. G-Lampen, Koch- u. Heizapparaten: Wasser- und Milchkocher, Teekessel, Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Brennscheren, Brotröster, Heizkissen, Zigarrenanzünder, Haartrockner (Fön)

Kein Kaufzwang.

Elektrische Lichtanlagen für Kleinwohnungen zu erleichterten Zahlungsbedingungen. Kostenanschläge ohne Berechnung.

Elektrizitätswerk

Laden: Louisenstr. 68.

4208